

Die Änderung der Bevölkerungsstruktur im Nürnberger Burgviertel zwischen 1970 und 1977*

VON

PETER ROHRSEITZ

Mit 5 Kartenskizzen

In einem Zeitungsartikel „Bald nur junge Bewohner im Burgviertel?“ in den Nürnberger Nachrichten vom 8. Juni 1977 geht es um die Frage, ob das Nürnberger Burgviertel „ein Dorado für Erlebnishungrige oder eine Schlafstadt für brave Bürger“ in der Zukunft werden solle. Damit sind schon die beiden beteiligten Bevölkerungsgruppen genannt, die sich im nordwestlichen Teil der Nürnberger Altstadt aufgrund ihrer unterschiedlichen Interessen unvereinbar gegenüberstehen: auf der einen Seite sehr viele junge Leute und die Touristen, die von der unvergleichlichen Atmosphäre des Burgviertels begeistert sind und die engen Sträßchen und Gassen nachts mit Leben erfüllen – auf der anderen Seite aber viele ältere Anwohner und Familien mit Kindern, die über den nächtlichen Lärm klagen, der sie häufig um den wohlverdienten Schlaf bringt.

Uns interessiert hier insbesondere die Frage, ob und wie sich dieser Gegensatz in der Bevölkerungsstruktur niederschlägt und wo dabei im Burgviertel in den letzten sieben Jahren besonders gravierende Veränderungen vor sich gegangen sind. Außerdem wollen wir versuchen, Erklärungen für die auftretenden Phänomene zu finden und die von der Stadtverwaltung vorgeschlagenen Lösungsmöglichkeiten der Konflikte kritisch zu beleuchten.

*) Zusammenfassung einer Staatsexamensarbeit, die am Institut für Geographie der Universität Erlangen-Nürnberg im Jahre 1978 abgeschlossen wurde.

Für die Bereitstellung von Datenmaterial über die Bevölkerungszusammensetzung sei dem Amt für Stadtforschung und Statistik der Stadt Nürnberg und hier besonders Herrn Haslbauer gedankt. Leider lagen bei Abschluß der Vorbereitungen die Daten für den 31. 12. 1977 noch nicht vor, so daß jene vom 30. 6. 1977 verwendet werden mußten.

Dank sei auch dem Bürgermeisteramt der Stadt Nürnberg ausgesprochen, das die Einsichtnahme in das Protokoll der Bürgerversammlung für den hier behandelten Stadtteil vom 22. 6. 1976 genehmigte.

Leider war es nicht möglich, die Einwohnerdatei der Stadt auszuwerten. Das neue Datenschutzgesetz erlaubt eine Einsicht nur nach der Genehmigung durch den Landesinnenminister. Die Darstellung mußte sich daher bei der Behandlung der Sozialstruktur auf die äußerst ungenauen Berufsangaben des Einwohnerbuchs der Stadt Nürnberg beziehen, das zudem in seiner letzten Ausgabe von 1977 nur den Bestand des Jahres 1976 wiedergibt.

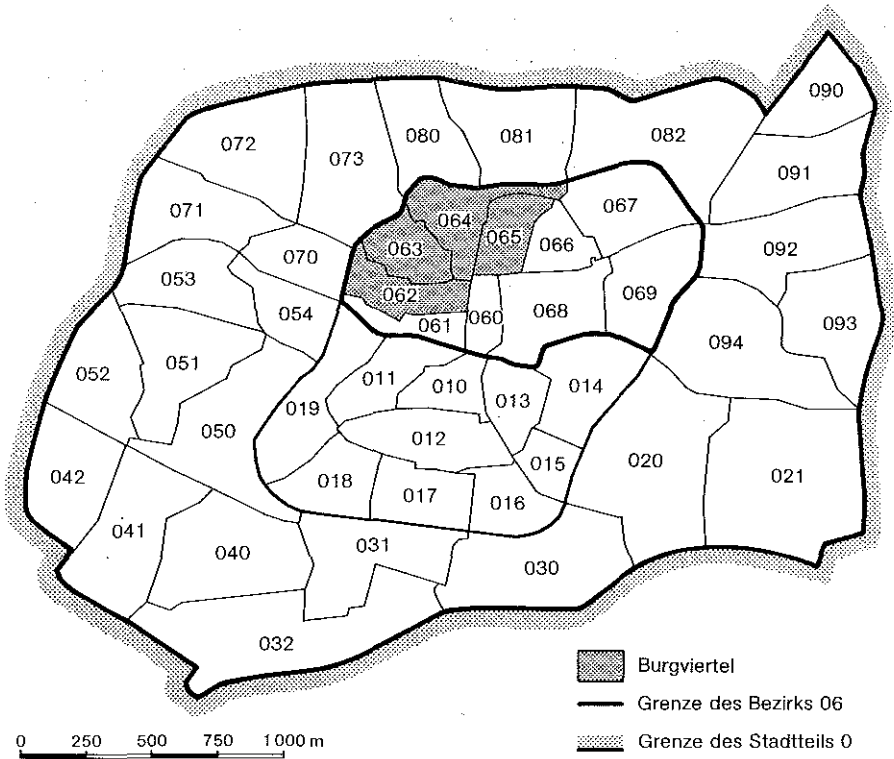


Abb. 1. Das Nürnberger Burgviertel im Rahmen der statistischen Einteilung des Zentrums von Nürnberg

Die räumliche Abgrenzung des Nürnberger Burgviertels

Um mit dem vorliegenden Zahlenmaterial arbeiten zu können, muß zunächst der Raum des Burgviertels mit Hilfe der vorgegebenen statistischen Einheiten abgegrenzt werden. Wie aus den Abbildungen 1 und 2 ersichtlich wird, benutzt das Amt für Stadtforschung und Statistik der Stadt Nürnberg verschieden große Einheiten: die Stadtteile, die Bezirke, die Distrikte und – hier nicht dargestellt – die Häuserblocks.

Geht man von der engeren Wortbedeutung des Begriffs „Burgviertel“ aus, so muß man darunter zunächst das nordwestliche Viertel des Altstadtgebietes innerhalb des letzten, um 1450 fertiggestellten Mauerringes verstehen. Als südliche Grenze bietet sich dabei die Pegnitz an, die die im Norden gelegene Sebalder Altstadt von der im Süden befindlichen Lorenzer Altstadt trennt.

Betrachtet man diesen Raum aber genauer, so bemerkt man, daß der nordwestliche Teil von einer äußerst stark befahrenen Straße zerschnitten wird. Es

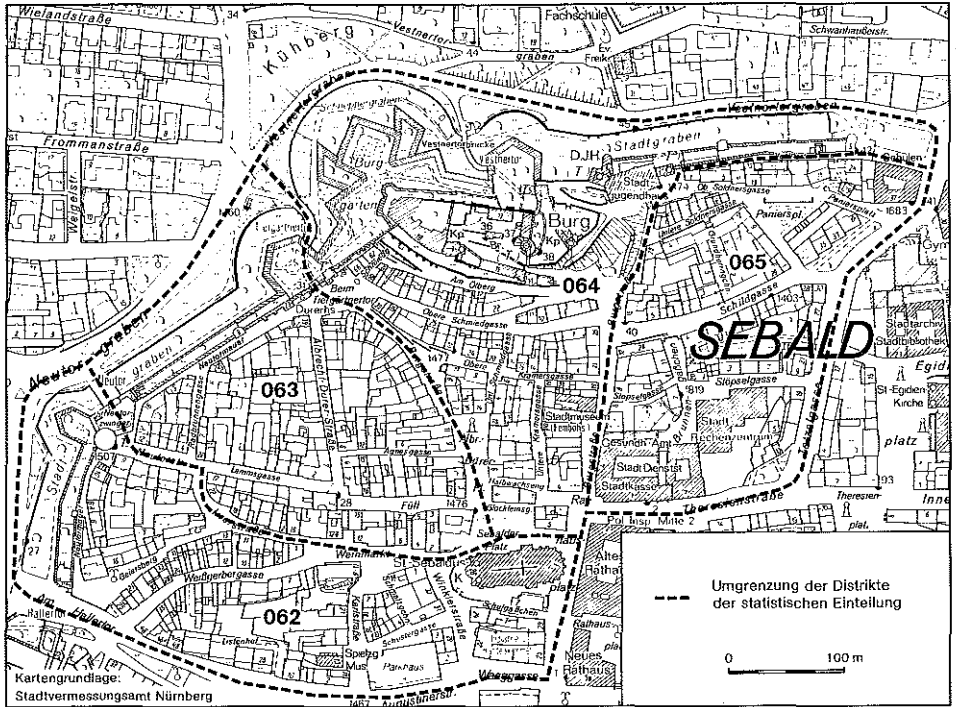


Abb. 2. Statistische Unterteilung des Nürnberger Burgviertels

handelt sich dabei um die Verkehrsachse Am Hallertor – Maxplatz – Weintraubengasse – Augustinerstraße – Waaggasse – Rathausplatz – Theresienstraße. Da aber das Burgviertel als ein in sich abgeschlossener Bereich begriffen werden muß, sollen die beiden Distrikte 060 und 061, die südlich bzw. östlich dieses Straßenzuges liegen, für die Zwecke unserer Untersuchung nicht dazu gerechnet werden.

Es wird hier also vorläufig unter dem Terminus „Nürnberger Burgviertel“ das Gebiet verstanden, welches durch die Distrikte 062, 063, 064 und 065 der statistischen Gliederung abgedeckt wird. Statistisch liegt es im Bereich des Bezirks 06, d. h. der Sebalden Altstadt, und in der größeren Einheit des Stadtteils 0, also des Stadtzentrums von Nürnberg. Die Frage, ob das in dieser Weise abgegrenzte Gebiet wirklich als eine Einheit aufgefaßt werden kann, wird sich jedoch erst später klären lassen, wenn die spezifischen Phänomene dieses Stadtbereichs erkannt worden sind.

„Nutzungsvielfalt“ als Problem

In dem Streit zwischen der Stadtverwaltung, die das Burgviertel mit Hilfe ihrer Planungen beleben möchte, und vielen Bürgern der dort ansässigen Bevölkerung, die zumindest nachts ihre Ruhe haben möchten, setzte sich zunächst die erste Partei durch. Die Stadtverwaltung erklärte 1972 den größten Teil des Burgviertels als hervorragend geeignet für eine „Nutzungsvielfalt“. Die Gastronomie, das Wohnen, Antiquitätengeschäfte, das Kunsthandwerk, historische Bauten und die Museen sollten sich dort harmonisch ergänzen. Dabei übersah jedoch die Arbeitsgruppe Nürnberg-Plan unter anderem, daß sich zwei Elemente überhaupt nicht vertragen: die Gastronomie und das Wohnen.

Eine Vielzahl von Gaststätten schossen in dem Zeitraum zwischen 1970 und 1978 im Burgviertel wie die Pilze aus dem Boden. Innerhalb von nur acht Jahren wurden immerhin 25 Kneipen neu eröffnet, was in den Distrikten 062, 063 und 064 einer Zunahme von annähernd 100 % entspricht. Man hatte also die Rechnung ohne die Wirte gemacht, die in der romantischen Umgebung ein gutes Geschäft witterten und dieses in der Regel dann auch verwirklichen konnten (Abb. 3 u. Tab. 1).

Großen Teilen der Wohnbevölkerung in diesem Gebiet war diese Entwicklung sehr zuwider. Sie hatten schon immer unter dem nächtlichen Lärm zu leiden, der vor allem im Sommer die malerischen Gassen erfüllt. Ihrem Ärger machten sie in Leserzuschriften an die Zeitungen und auf einer Bürgerversammlung im Juni 1976 Luft, bei der sie zahlreiche Beispiele von Ruhestörungen vortrugen. Dabei stellte sich auch heraus, daß der Kraftfahrzeugverkehr im Burgviertel immer dichter wird.

Die Reaktionen der Stadt auf diese Entwicklungstendenzen beschränkten sich zunächst auf einige „Feuerwehrmaßnahmen“, wie die Sperrung des Durchgangsverkehrs über Weinmarkt und Weißgerbergasse und die Einführung eines nächtlichen Fahrverbotes im Distrikt 064, das nur die Anwohner und die Taxis ausnahm. Der Erfolg dieser Maßnahmen war und ist mehr als fraglich.

Da nämlich eine nächtliche Beruhigung des Burgviertels seit 1970 nicht in Sicht war und auch massive Bürgerproteste keine Wirkung zeigten, kam es allmählich zu einer Änderung der Bevölkerungsstruktur, die nicht zuletzt auch auf den Zustand vieler Wohnungen zurückzuführen ist. 1968 hatten dort teilweise mehr als ein Fünftel aller Wohnungen noch kein Bad, ja sogar Etagenklös waren keine Seltenheit. Sammelheizungen sind zu diesem Zeitpunkt in weniger als einem Drittel der Wohnungen installiert. Leider konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, ob und in welchem Umfang zwischenzeitlich Renovierungen durchgeführt wurden. Nötig sind sie sicherlich, vor allem in den historischen Gebäuden dieses Gebietes.

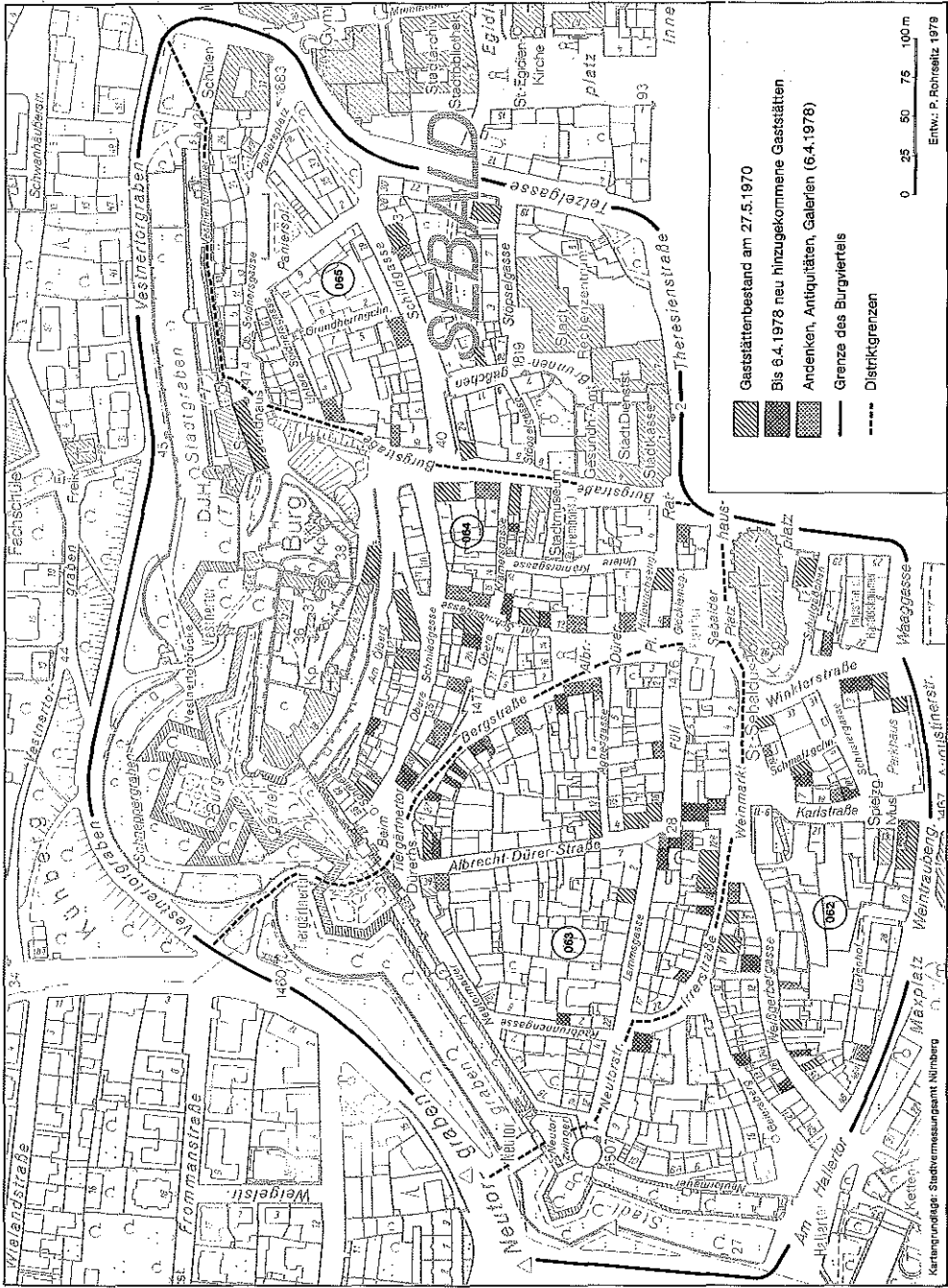


Abb. 3. Nürnberger Burgweiertel. Gaststättenbestand und fremdenverkehrsorientierte Läden

Tab. 1: Die Erhöhung des Gaststättenbestandes zwischen 1970 und 1978

	Einheiten der statistischen Einteilung				Summe
	062	063	064	065	
1970	10	5	12	4	31
1978	18	16	18	4	56
Zunahme	8	11	6	-	25

Bevölkerungsgeographische Folgen der „Nutzungsvielfalt“

Welches sind nun die Folgen der geschilderten Mißstände im Burgviertel? Die spezifischen Wandlungen werden am besten durch Vergleiche deutlich, die im folgenden angestellt werden sollen. Im Laufe der Untersuchung stellte sich heraus, daß der östliche Teil des Burgviertels (der Distrikt 065) in bezug auf die Bevölkerungsstruktur sich ganz anders entwickelte als der Rest dieses Gebietes. Auch im Vergleich zu der nächst größeren statistischen Einheit, dem Bezirk 06 (= Sebalder Altstadt) und zum gesamten Stadtteil 0 (= Zentrum der Stadt Nürnberg), wird die Eigenart der Distrikte 062, 063 und 064 hinsichtlich ihrer Entwicklung deutlich.

Betrachten wir zunächst die *Auswirkungen der Wanderungen*, so müssen wir feststellen, daß vor allem in den letzten Jahren die Distrikte 062, 063 und 064, die ich im weiteren Verlauf dieser Skizze als westliches Burgviertel bezeichnen werde, einen sprunghaft ansteigenden negativen Wanderungssaldo aufweisen. Diesem steht eine gewisse Erholung im Distrikt 065 und auch im Gesamtbereich der Sebalder Altstadt (Bezirk 06) gegenüber. An dieser Entwicklung ist besonders die Außenwanderung (d. h. jene über die Stadtgrenzen hinweg) schuld, deren Saldo sich im westlichen Burgviertel zwischen 1970 und 1976 von hohen positiven in negative Werte verwandelte. Die Binnenwanderung hingegen hatte im Vergleich zur gesamten Sebalder Altstadt schon immer hohe Negativsaldi.

Selbst für Personen von auswärts ist das westliche Burgviertel seit etwa 1976 als Wohnstandort nicht mehr attraktiv. Die großen Verluste durch die Binnenwanderung können ebenfalls als Indikator für das Absinken der Wohnqualität seit 1972 gewertet werden.

Außer einem allgemein höheren Bevölkerungsrückgang zwischen 1973 und 1977 im westlichen Burgviertel (im Vergleich zur gesamten Sebalder Altstadt) lassen sich auch große *Veränderungen in der Altersstruktur* beobachten:

a) Die Altersgruppe der unter 20jährigen nimmt in den Distrikten 062 und 064 stärker ab als im Bezirk 06 und im Stadtteil 0. Dies ist wohl auch mit den

viel zu wenigen Grünflächen und den fehlenden Kinderspielflächen zu erklären.

b) Die Twens (20<30 Jahre) dagegen haben im westlichen Burgviertel seit 1970 im Vergleich zu den statistischen Einheiten 065, 06 und 0 ein deutliches Plus zu verzeichnen. Dies ist um so erstaunlicher, als sie bereits 1970 einen höheren absoluten Anteil aufwiesen (Abb. 4).

c) Der Anteil der 30<65jährigen sinkt vor allem im Distrikt 064, also direkt unter der Nürnberger Burg. In den beiden anderen Distrikten des westlichen Burgviertels läßt sich keine einheitliche Entwicklung ausfindig machen.

d) Der Rentneranteil (über 65 Jahre) wächst in allen Distrikten des Burgviertels, jedoch mit unterschiedlicher Intensität. Während die Zunahme in 062 und 063 unter der Rate des Stadtteils 0 liegt, ist diese in 064 höher und gleich dem Bezirksschnitt. Der Distrikt 065 dagegen verzeichnet die höchste Steigerungsrate. Er hat ja auch den geringsten Lärm in der gesamten Umgebung zu verkraften (Abb. 5).

Die deutlichste Verschiebung zwischen der Altersgruppe 25<30 Jahre und 30<65 Jahre vollzieht sich in einem breiten Band vom Ölberg (unter der Kaiserburg) bis nach Süden zur St.-Sebaldus-Kirche. Dort finden sich deutliche Gewinne der Twens und deutliche Verluste der 30<65jährigen. Ansonsten reagieren die einzelnen Häuserblöcke recht unterschiedlich.

Zusammenfassend kann man vielleicht sagen, daß sich das westliche Burgviertel im Gegensatz zu seiner Umgebung verjüngt, aber nur auf Grund der Zunahme des Anteils der 20<30jährigen. Die Rentner hingegen bevorzugen den gleich im Osten daran anschließenden Distrikt 065, der eine deutliche Tendenz zur Überalterung aufweist.

Der *Ausländeranteil* im westlichen Burgviertel war schon immer sehr hoch. Die konjunkturell bedingten Schwankungen werden auch hier mitgemacht, doch gibt es einige spezifische Modifikationen. So sind die Rückgänge in den drei Distrikten nach 1974 größer als die im Bezirk und im Stadtteil, und auch die Zunahmen zwischen 1970 und 1974 sind – außer im Distrikt 063, der viele schlecht ausgestattete Wohnungen aufweist – geringer. Man kann also ganz allgemein von einer für die Gastarbeiter schwindenden Attraktivität des westlichen Burgviertels als Wohnstandort sprechen, obwohl deren Bevölkerungsanteil auch 1977 noch recht hoch ist. Dies hängt wahrscheinlich mit einem dortigen Ansteigen der Mietpreise zusammen, dessen Ursachen u. a. die erhöhte Nachfrage nach Wohnungen durch junge Leute und das Abnehmen der sanitär unzureichend ausgestatteten Wohnungen durch Renovierungen sind. Im Distrikt 065 mit seinen Nachkriegsbauten ist der Ausländeranteil wesentlich

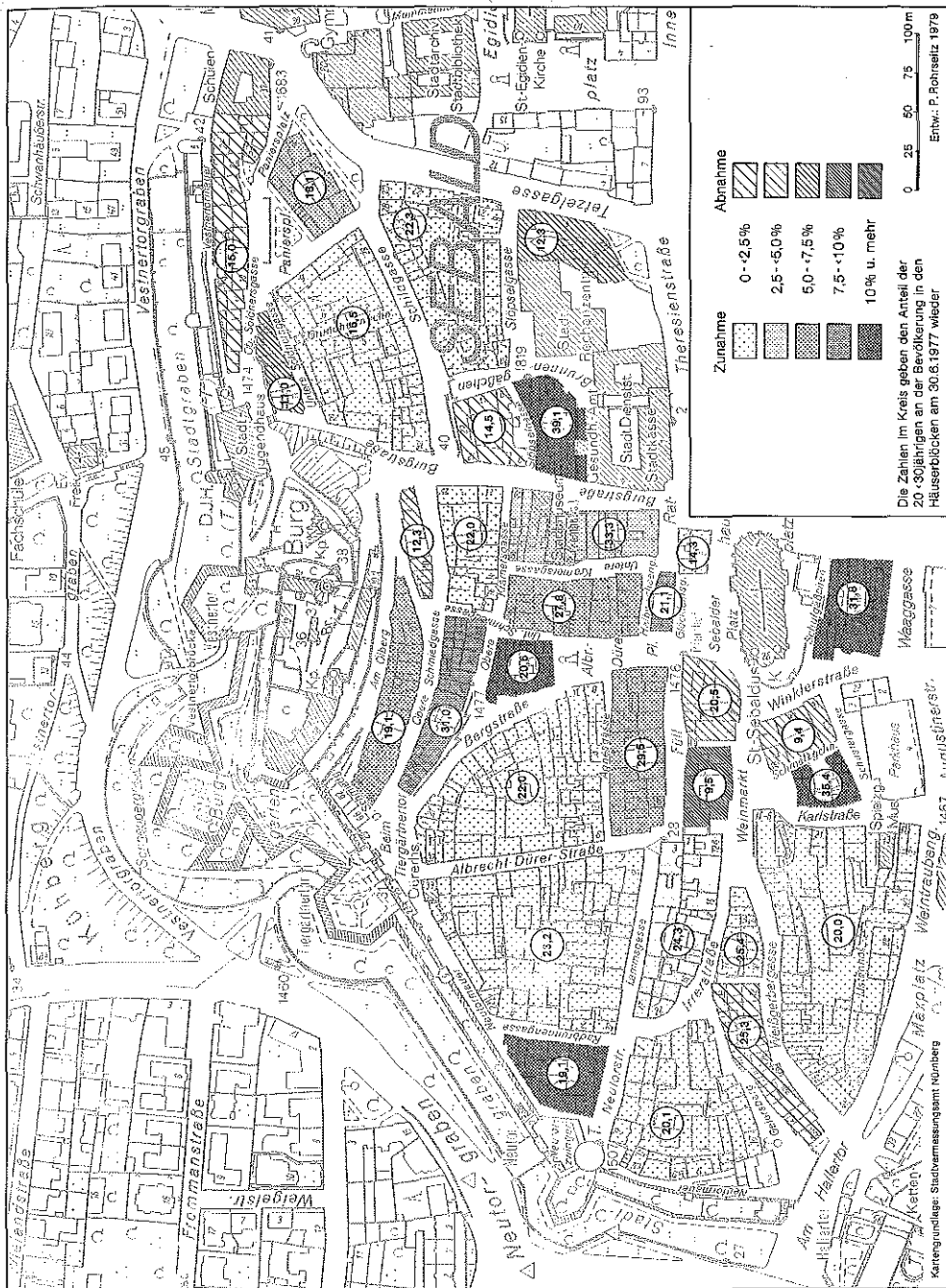


Abb. 4. Nürnberger Burgviertel. Veränderung des Anteils der Zwanzig- bis unter Dreißigjährigen an der Gesamtbevölkerung von 1970 bis 30. 6. 1977

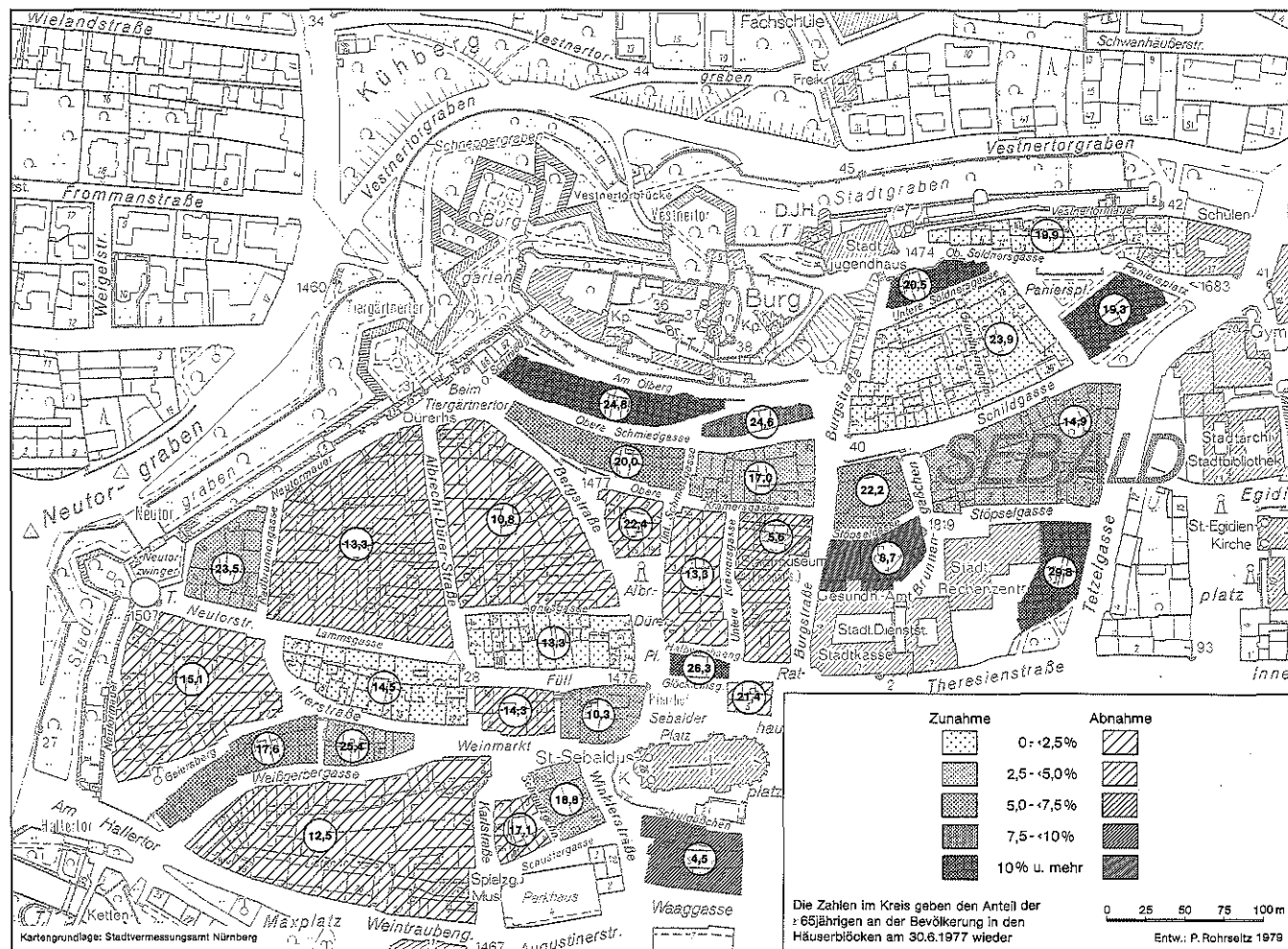


Abb. 5. Nürnberger Burgviertel. Veränderung des Anteils der über 65jährigen an der Gesamtbevölkerung von 1970 bis 30. 6. 1977

geringer. Am auffallendsten ist aber auf jeden Fall der 1974 einsetzende starke Rückgang der Gastarbeiter im Distrikt 064.

Eine recht überraschende Entwicklung nahm der *deutsche Bevölkerungsanteil mit Zweitwohnsitzen* im westlichen Burgviertel. Die Steigerung war in allen drei Distrikten äußerst hoch. In 062 und 063 wuchs der Anteil um $\frac{2}{3}$ seines 1970er Bestandes, in 064 hatte er 1977 das $1\frac{1}{2}$ fache hinzugewonnen, also weit mehr als in den restlichen Teilen der Altstadt (Tab. 2 u. 3). Für dieses Phänomen gibt es zwei Gründe:

Tab. 2: Der Anteil der Bewohner von Zweitwohnungen an der Gesamtbevölkerung (in Prozent)

	Einheiten der statistischen Einteilung					
	062	063	064	065	06	0
1970	7,6	10,0	4,7	4,9	6,4	6,3
1973	10,2	12,0	9,4	5,9	8,5	8,5
1977	12,8	16,9	11,9	7,9	10,7	9,7

Tab. 3: Die Zunahme der deutschen Bevölkerung mit Zweitwohnsitz im Burgviertel (in Prozent der Gesamtbevölkerung)

	Einheiten der statistischen Einteilung					
	062	063	064	065	06	0
1970-1973	+2,6	+2,0	+4,7	+1,0	+2,1	+2,2
1973-1977	+2,6	+4,9	+2,5	+2,0	+2,2	+1,2
1970-1977	+5,2	+6,9	+7,2	+3,0	+4,3	+3,4

a) Viele Personen schlafen nur während der Woche in diesem Gebiet, weil sie ihren Arbeitsplatz in der Nähe haben, meist in der City. Ihr Hauptwohnsitz befindet sich aber außerhalb der Stadtgrenzen.

b) Einige Zweitwohnungsbesitzer verbringen ihr Wochenende im Burgviertel, da sie so ihre Freizeit in der City verbringen können, ohne ein Auto (Promillegrenze!) oder ein öffentliches Verkehrsmittel (letzte Fahrten um Mitternacht!) benutzen zu müssen. Dies ist aber nur eine kleine Minderheit.

Selbst in der *Sozialstruktur* sind einige Veränderungen zu konstatieren. In diesem Fall müssen unsere Ergebnisse aber mit Vorsicht genossen werden, da die erstellte Statistik nicht auf amtlichen Unterlagen beruht, sondern auf das oft

recht fehlerhafte Einwohnerbuch der Stadt Nürnberg zurückgeht. Trotzdem können einige Grundtendenzen daraus abgeleitet werden:

Die Gruppe der Arbeiter verläßt in steigendem Maße dieses Stadtgebiet. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung bleibt zwar in den Distrikten 062 und 063 dominierend, in 064 aber wird er von dem der Angestellten überholt. Aus dieser Tatsache geht schon hervor, daß der Angestellten-Anteil stark zunimmt. Andere Berufsgruppen spielen im Nürnberger Burgviertel kaum eine Rolle. Auffallend bei der Betrachtung der Sozialstruktur ist aber noch, daß diese in den Neubauten wesentlich differenzierter ist als in den historischen Bauten. Das hängt aber sicherlich weniger mit dem Burgviertel an sich zusammen als vielmehr mit dem Prestige der einzelnen Sozialgruppen. Ein Beamter des gehobenen Dienstes wohnt eben nicht gerne in einem von außen altertümlich wirkenden Haus, besonders dann, wenn vielleicht noch Ausländer darin leben.

Als Ergebnis unserer Untersuchungen muß man folglich festhalten, daß die negativen Änderungen in der Qualität des Wohnumfeldes schon in den letzten acht Jahren einen entscheidenden Einfluß auf die Bevölkerungsstruktur ausübten. Dies gilt sowohl für die Altersstruktur, den Ausländeranteil und die Bewohner von Zweitwohnsitzen als auch für die Sozialstruktur. Dennoch hielten sich die Wandlungen in Grenzen, da etliche Bevölkerungsgruppen trotz der großen Belastung und der vielen Ärgernisse dort wohnen blieben.

Die 30<65jährigen verließen nicht in dem Maße, wie es vielleicht zu erwarten gewesen wäre, das Burgviertel. Für viele von ihnen überwiegen doch die Vorteile des Wohnstandorts (Nähe zum Arbeitsplatz; Nähe zur City, d. h. Vorteile für alle Einkaufsmöglichkeiten) die Nachteile.

Auch die Rentner sind stark verwurzelt in dem Viertel, wo sie aufgewachsen sind und ihre Bekannten und Freunde haben. Ihnen fehlt ganz einfach die notwendige Mobilität, um den Entschluß zum Wegziehen zu fassen.

Jüngere Erwachsene (20<30 Jahre), die in steigendem Maße in das westliche Burgviertel hineinziehen, lieben aber gerade die abendliche Atmosphäre, die von den älteren Leuten so heftig kritisiert wird. Sie haben noch die Nerven, den nächtlichen Rummel aktiv mitzugestalten und den vielen Kneipen ihre positiven Seiten abzugewinnen, als da sind: Kontakte knüpfen, heiße Diskussionen führen, die Alltagsorgen mit Alkohol umnebeln und moderne Musik konsumieren.

Dank der immer heftiger werdenden Proteste von Anwohnern drang die Problematik des Burgviertels doch langsam bis in das Rathaus vor. Man sah dort inzwischen ein, daß eine Nutzungsplanung über die Köpfe der Betroffenen hinweg nicht möglich ist und legte im Dezember 1977 einen neuen Entwurf des Altstadtkonzeptes vor, der zunächst einmal gründlich diskutiert werden soll.

Darin wird jetzt wesentlich strenger zwischen Wohngebieten und Gebieten mit „Nutzungsvielfalt“ unterschieden. Nun gehört auch nur noch der Distrikt 064, also das Gebiet direkt unter der Nürnberger Burg, in letztere Kategorie. Man bemerkte wohl inzwischen, daß dort schon große Wandlungen in der Bevölkerungsstruktur vor sich gegangen waren, die kaum mehr rückgängig zu machen sind. Große Teile der Distrikte 062 und 063 dagegen sind nun als reine Wohngebiete ausgewiesen. Es bleibt aber abzuwarten, ob die inzwischen ins Rollen gekommenen Prozesse noch aufzuhalten sind. Die Unruheherde (Gaststätten) sind ja mittlerweile schon vorhanden und von ihren Besitzern gut eingeführt. Man wird sie wohl kaum zum Schließen bewegen können. Auch die Ausstrahlungen des Distriktes 064, der sich weiter als Kommunikationszentrum entwickeln soll, darf man auf keinen Fall unterschätzen. Lärm kennt bekanntlich keine Grenzen und schon gar keine Distriktsgrenzen.

Aus den Vorgängen der Jahre 1970–1977 im Burgviertel sollte man doch einige Lehren ziehen. Planungen in einem so dicht bevölkerten Stadtgebiet dürfen nie ohne direkte Beteiligung der dort lebenden Bevölkerung entstehen. Konflikte sind sonst unausweichlich. Diesen Lernprozeß hat die Stadtverwaltung inzwischen schon durchgemacht.

Ob sich die aufgezeigten Wandlungen in der Zukunft weiter verstärken oder durch massive Planungseingriffe wieder rückgängig machen lassen, dies wird erst die Zukunft zeigen. Eine weitere Untersuchung in den neunziger Jahren unseres Jahrhunderts wäre sicherlich nicht ohne Reiz.

Literaturverzeichnis

Statistiken

Unveröffentlichte Computerlisten des Amtes für Stadtforschung und Statistik der Stadt Nürnberg: Halbjahresstatistiken für Distrikte und Häuserblöcke: Stand 31. 12. 1970, Stand 31. 12. 1971, Stand 31. 12. 1972, Stand 31. 12. 1973, Stand 31. 12. 1974, Stand 31. 12. 1975, Stand 31. 12. 1976, Stand 30. 6. 1977.

Einzelne Tabellen des Amtes für Stadtforschung und Statistik der Stadt Nürnberg:

- a) Die Bevölkerungsentwicklung in den Nürnberger Distrikten: vom 31. 12. 1969 bis 27. 5. 1970, vom 27. 5. 1970 bis 31. 12. 1970, für das Jahr 1971, für das Jahr 1972, für das Jahr 1973, für das Jahr 1974, für das Jahr 1975, für das Jahr 1976.
- b) Die Wohnbevölkerung nach dem höchsten Schulabschluß sowie Schüler und Studierende in den Distrikten (Stand: Volkszählung 1970)

Einwohnerbuch der Stadt Nürnberg (mit Nürnberger Geschäftsadressbuch für Handel und Gewerbe): 82. Jahrgang 1971, 88. Jahrgang 1977.

Literatur

Mulzer, Erich: Der Wiederaufbau der Altstadt von Nürnberg 1945 bis 1970. – Erlanger Geographische Arbeiten, Heft 31, Erlangen 1972.

Beiträge zum Nürnberg-Plan:

Reihe E: Stadt- und Regionalforschung und Räumliche Planung:

Heft 11: Ausländer in Nürnberg. Entwicklung, Struktur, Räumliche Planung, Juli 1975.

Heft 12: Teil I: Bericht zur Entwicklung der Altstadt. Herausgeber: Stadt Nürnberg, Arbeitsgruppe Nürnberg-Plan. Bearbeitet in der Projektgruppe Verkehr, Versorgung, Wirtschaftsförderung durch den Stab der Arbeitsgruppe Nürnberg-Plan und das Amt für Stadtforschung und Statistik; Hauptbearbeiter: Rüdiger Müller. Dezember 1976.

Entwurf: Heft 16: Teil II: Entwicklungskonzept Altstadt. Herausgeber: Stadt Nürnberg, Arbeitsgruppe Nürnberg-Plan. Bearbeitet in der Projektgruppe Räumliche Planung (Arbeitsgruppe Nürnberg-Plan/Stab, Baureferat, Gartenbauamt, Kulturreferat, Stadtplanungsamt, Städtische Werke, Wirtschaftsreferat). Hauptbearbeiter: Diefel v. Lölhöfel. Dezember 1977.

Reihe G: Verkehr, Versorgung, Wirtschaftsförderung:

Heft 2: Entwicklungskonzept Altstadt. Herausgeber: Stadt Nürnberg, Arbeitsgruppe Nürnberg-Plan. Bearbeitet in der Projektgruppe Verkehr, Versorgung, Wirtschaftsförderung durch Rüdiger Müller, Klaus Trutzel und Martin Daub. November 1972.